



Schwarzgrün

Jetzt ist Schluss mit dem Bundestagswahlkampf. Das Werben um den Wähler hat sich auch im Landkreis geändert. Kaum noch Veranstaltungen in Hinterzimmern, bei denen die Kandidaten mit ihren Getreuen meist unter sich blieben. Wer ein Ticket nach Berlin holen will, muss raus aus auf die Straße. Und so reisen die Aspiranten auf ein Parlamentsmandat heute nochmals von Infostand zu Infostand, drücken Hände, verteilen Prospekte, diskutieren und müssen hinnehmen, auch einmal links stehen gelassen zu werden.

Die Kandidaten warten nicht mehr, bis die Menschen zu ihnen kommen, sie gehen dorthin, wo die Menschen sind: auf Feste, vor die Bahnhöfe, zu Vereinen, in Betriebe. Und damit alle wissen, wo sie sich gerade herumtreiben, schreiben sie kurze Nachrichten in sozialen Netzwerken – Internet-Plattformen wie Twitter und Facebook. Einer ist besonders eifrig: Jan Mönikes, SPD-Kandidat im Wahlkreis Ludwigsburg. Aber auch sein christdemokratischer Kontrahent Steffen Bilger, FDP-Bewerber Alexander Schoch und Sozialdemokrat Thorsten Majer beherrschen dieses neue Informationsinstrument der Online-Welt.

Blümchen

Wer es genau wissen will, erfährt bei Mönikes: „Blümchen verschenkt und Obst gegessen.“ Schoch lässt wissen: „Auf dem Weg zu OB Ursula Keck nach Kornwestheim.“ Bilger hält mit: „400 Brezeln und viele Informationen haben wir verteilt“ – morgens am Bahnhof Ludwigsburg. „Wunderbare Veranstaltungen mit Hermann Scheer und Uwe Hück gehabt – und drei neue Mitglieder geworben!“ verkündet Majer.

Freidemokrat Harald Leibrecht scheint aber weniger Gefallen am Twittern zu haben: An manchen Tagen lässt er seine Internet-Gemeinde gar nichts wissen, ab und zu gibt es dafür einen Hinweis wie diesen: „Das FDP-Wahlprogramm nun auch als MP3“. Doch selbst Leibrecht bietet noch mehr als sein Bundestagskollege von Neckar-Zaber, Eberhard Gienger: Der CDU-Politiker beschränkt sich auf seine Homepage und verweigert sich dem Twittern. Mit ihm Ingrid Hönlinger und Andreas Roll von den Grünen. Zumindest sie bilden mit Gienger eine schwarzgrüne Koalition und versprechen sich nichts davon, den Menschen mitzuteilen, was gestern Thorsten Majer

um 17.05 Uhr durchs Netz schickte: „Kurz vor der letzten Teamsitzung, dann Gemeinderatsfraktion, später noch mal unterwegs.“

Direktmandat

Für die meisten Kandidaten geht es am Wahlsonntag um die politische Zukunft, weil sie keine Absicherung auf der Landesliste ihrer Partei haben: Das gilt gerade für die CDU- und SPD-Bewerber. Denn die Union ist auf die Direktmandate in den Wahlkreisen Ludwigsburg und Neckar-Zaber fest abonniert – doch gelegentlich kommt es auch anders als gedacht. So, als SPD-Mann Hans-Martin Bury 1998 ganz überraschend der CDU-Dame Renate Hellwig das Direktmandat in Neckar-Zaber abnahm, womit die wenigsten gerechnet hatten. Auch Jan Mönikes kam mit seinen Erststimmen 2002 im Wahlkreis Ludwigsburg dem CDU-Matador Matthias Wissmann nahe.

Weder Steffen Bilger, der Wissmann beerben will, ist auf der Landesliste abgesichert noch Jan Mönikes. Auch Eberhard Gienger versucht die Rückkehr nach Berlin ohne Netz und doppelten Boden. Thorsten Majer hat zwar einen Listenplatz, aber keinen sicheren. Im Gegensatz zu Harald Leibrecht, der dem Wahlabend getrost entgegensehen kann: Er hat einen bombensicheren Rang auf der FDP-Liste Baden-Württemberg. Ähnliches gilt für Ingrid Hönlinger, Grünen-Frontfrau im Wahlkreis Ludwigsburg: Sie ist auf dem neunten Platz. Vor vier Jahren zogen die ersten acht Ränge. Weil alle demoskopischen Umfragen den Grünen auch landesweit ein kräftiges Stimmenplus vorhersagen, darf sich die Ludwigsburger Rechtsanwältin schon mal auf einen Sitz im Plenarsaal des Reichstagsgebäudes einstellen – und tut dies auch bereits.

Vor diesem Hintergrund liegt der politische Reiz im Zweikampf zwischen Bilger, dem Neuling, und Mönikes, dem wiedergekehrten Kandidaten im Wahlkreis Ludwigsburg, sowie zwischen Gienger und Majer, die sich schon 2005 gegenüberstanden, wobei damals der CDU-Abgeordnete das Rennen klar für sich entschieden hat. Mönikes setzt auf eine Erststimmen-Kampagne, ist siegesbewusst und twitterte schon mal am gestrigen Freitag: „Bei der Ehrung der ausscheidenden SPD-Kreistagsmitglieder. Bin selbst einer davon. Hab im Hinblick auf den Bundestag nicht mehr kandidiert.“ Ob die Rechnung aufgeht? Am Sonntagabend wird man's sehen.